



SCHULE FÜR GESTALTUNG: EIGENTLICH EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Die Schule für Gestaltung Aargau in Aarau ist eine der traditionsreichsten Berufsschulen des Kantons Aargau. Den technischen Wandel in der grafischen Industrie begleitete die Schule vom Buchdruck bis zur digitalen Medienproduktion. Die Fachschule konzentriert sich heute auf die Themenfelder «Medien» und «Gestaltung».

Autor: Bruno Wiederkehr, Bilder: René Rötheli

Die Schule für Gestaltung Aargau wurde 1921 als Aargauische Buchdruckerfachschule in Aarau gegründet. Daraus entstand 1973 die Grafische Fachschule Aarau (GFA). 1991 wurde der Gestalterische Vorkurs für die Region Aargau-Solothurn an der damaligen GFA eingerichtet. 2006 wurde die GFA in Schule für Gestaltung Aargau umbenannt. 2012 konnte das Umbauprojekt für einen einzigen Schulstandort an der Weihermattstrasse 94 in Aarau abgeschlossen werden. Alle Ausbildungsbereiche befinden sich seither unter einem Dach. Die beiden bestehenden Gebäude wurden mit einem Mitteltrakt verbunden, so konnten zusätzliche, neue lichtdurchflutete Schul- und Büroräume geschaffen sowie eine multifunktionale Aula eingerichtet werden.



INNOVATIVE ANREGUNGEN FÜR DIE WIRTSCHAFT

Damit wäre die sich fortschreibende Erfolgsgeschichte eigentlich schon erzählt. Einer der grossen Förderer dieser Schule war der Grossrat und damalige Chefredaktor des «Beobachters», Josef Rennhard. 1988 postulierte Rennhard im Aargauer Grossen Rat: «Unsere aargauischen Gewerbe- und Industriebetriebe sind auf innovative Anregungen aus den Bereichen Farbe und Form, Werbung und Kreativität ganz allgemein immer wieder angewiesen.» Es gäbe einen stets höheren Bedarf an Fachleuten auf den Gebieten von Grafik, Fotografie, Gestaltung und Design, stellte er fest und plädierte für eine eigene Schule für Gestaltung im Kanton Aargau. Was damals mit Begriffen wie Farbe und Form,

Werbung und Grafik umschrieben wurde, sind heute weit komplexere Themen wie designgetriebene Innovation, Human Centered Design oder User Experience Design.

KREATIVE NACHWUCHSFÖRDERUNG

Seit damals zusätzlich gestiegen ist der Bedarf der Wirtschaft an ausgebildeten Fachleuten aus dem weiten Gebiet der Gestaltung. Der Bedarf an talentierten und ambitionierten jungen Kreativen ist gestiegen, durch den demografischen Wandel aber sinkt ihre Zahl. Die Gefahr ist real: Wenn die Designabteilungen in unserem Land nicht mehr besetzbar sind, werden Kreativarbeiten dorthin ausgelagert, wo diese Kräfte vermehrt ausgebildet werden. Die hohe Wertschöpfung von Produkten und Dienstleistungen



«Made in Switzerland» hängt auch von der gestalterischen Innovationskraft der Schweiz ab. Die Wichtigkeit der kreativen Nachwuchsförderung wurde im Kanton Aargau früh erkannt und vorausblickend gesteuert. Ein wichtiges Angebot für die gestalterische Bildung ist dabei der sogenannte «Gestalterische Vorkurs».

BELIEBTER KURS

Der Gestalterische Vorkurs hat zum Ziel, Schulabgänger/-innen der Volksschule auf eine Berufslehre in den Bereichen Gestaltung und Kunst vorzubereiten. Diese Kurse sind beliebt, aber die Hürde für den Eintritt hoch: So schlossen 2015 40% mehr Lernende den neu strukturierten Gestalterischen Vorkurs und das Gestalterische Propädeutikum (Vorbereitung auf ein Studium) ab. Der gestalterische Vorkurs vermittelt die Fähigkeit, gestalterische und künstlerische Arbeitsprozesse zu planen, durchzuführen und zu reflektieren, ausserdem werden handwerkliche und arbeitsmethodische Grundlagen erarbeitet.

SCHICKSALSJAHR 2016

Das Jahr 2016 hätte für die Schule für Gestaltung zum Jubeljahr werden sollen. So begann es auch: Mit einem freudigen Jubiläumsanlass zum 25-jährigen Bestehen des Gestalterischen Vorkurses im Sommer. Das Jahr aber endete mit Pensenkürzungen, Stellenabbau und mit empfindlichen Mittelkürzungen im Fachbereich Vorbildung. Was war passiert?

Im Rahmen der Sanierung der leeren Staatskassen beschloss der Regierungsrat, künftig auf die Subventionierung des einjährigen Vorkurses zu verzichten. Die

Ersparnis: zwischen 70 000 und maximal 300 000 Franken. Das Signal löste eine grosse Solidaritätswelle aus. «Der Aargau braucht künftig mehr Medienkompetenz und Design-Know-how und nicht weniger», betonte GABRIELE STEMMER OBRIST, die Präsidentin des Schulvorstandes. Innert Tagen kamen über 7000 Unterschriften gegen die Streichung des Vorkurses zusammen. Letztlich beschloss der Grosse Rat, die Subventionierung per Schuljahr 2018/19 einzustellen. Die Branchenverbände sollten die Finanzierung übernehmen. Diese Sparübung im Kulturkanton liess weitherum aufhorchen, denn sowohl in den Kantonen Zürich wie auch in Basel-Stadt und St. Gallen werden diese Kurse – ganz selbstverständlich – kantonal finanziert.

LEICHTFERTIGE SPARÜBUNG

Eine Lösung dieser im kantonalen Budget kaum feststellbaren Ausgabeposition ist noch nicht gefunden. Für viele nicht nachvollziehbar ist, wieso der Kanton Aargau ausgerechnet bei einem erfolgreichen Teil der Kreativwirtschaft den Rotstift ansetzen will. Gilt doch die Kreativwirtschaft als wichtiger Innovationstreiber. Die Designwirtschaft gehört in der Schweiz mit gut 10 000 Betrieben und knapp 25 000 Beschäftigten zu den grössten und erfolgreichsten Teilmärkten der Kreativwirtschaft. Im Aargau – mit zahlreichen Verlags-häusern – sind dies rund 800 Betriebe mit 2000 Beschäftigten.

SO VIEL, FÜR SO WENIG

Seine Kritik auf den Punkt gebracht hat ROLF KELLER, Präsident des Aargauer Kuratoriums: «Wo sonst», fragt



er sich, «können dank so wenig staatlichem Geld so viele Menschen, in so kurzer Zeit, so zielgerichtet ihre Talente ausloten und so vielfältige Praxiseinblicke gewinnen, die ihnen teure Umwege beim Einstieg in die Berufswelt ersparen? Soll einer der wenigen Orte, wo das kreative Potenzial heranwächst, das unsere Wirtschaft so dringend braucht, leichtfertig aufgegeben werden?»

PLANUNGSUNSICHERHEIT UND NEUE HOFFNUNG

Die endgültige Antwort der Aargauer Regierung in dieser Frage steht noch aus. Ein Umstand, mit dem sich an der erfolgreichen und etablierten Schule für Gestaltung aber nur schlecht leben und noch schlechter planen lässt.

In einer Eingabe an den Regierungsrat setzt sich nun Grossrätin SABINE SUTTER-SUTER (Lenzburg) für eine schweizweit einheitliche Lösung der Subventionierung ein. Bis eine gesamtschweizerische Lösung gefunden sei, sei der Gestalterische Vorkurs in der bisherigen Form vom Kanton zu subventionieren, verlangt sie. Eine Beendigung der Mitfinanzierung durch den Kanton wäre, so Sabine Sutter-Suter, eine «massive Benachteiligung der Kreativwirtschaft im Aargau.

TRADITION UND ZUKUNFT

Die Schule für Gestaltung Aargau (SfGA) in Aarau unterrichtet die grafischen Lehrberufe Polygrafie, Drucktechnologie, Verpackungstechnologie und Printmedienpraktiker. Die SfGA bietet den Gestalterischen Vorkurs und das Gestalterische Propädeutikum an und ermöglicht den Fachmittelschülerinnen und -schüler mit Fachrichtung Gestaltung ein Praxisjahr.

In der höheren Berufsbildung bereitet die Schule Fachleute der visuellen Kommunikation auf Eidgenössische Berufsprüfungen vor. Die SfGA hat bereits heute den Beobachterstatus in der Konferenz der Höheren Fachschulen HF der Schweiz und bietet ab September 2018 den HF-Studiengang Visuelle Gestaltung als Aufbaustudium für Typografische Gestalter/innen an.

DAS KOMPETENZZENTRUM FÜR MEDIEN, PRINT, DESIGN

Die SfGA ist Gründungsmitglied des Verein Swiss Interactive Media Design SIMD und nimmt aktiv an der Umsetzung dieses innovativen Bildungskonzeptes teil. Damit investiert die Schule zusammen mit dem Schulträger, dem Förderverein Medien Print Design, im Rahmen ihrer Ressourcen und ihres Leistungsauftrags in zukünftige Wirtschaftsbereiche.

Als spezialisierte Fachschule mit Bildungsangeboten in der gestalterischen und technischen Vor-, Grund- und Weiterbildung versteht sich die Schule als das Kompetenzzentrum für Medien, Print und Design – zentral gelegen in der Nordwestschweiz.

SCHULE FÜR GESTALTUNG AARGAU

Weiherrmattstrasse 94
5000 Aarau
www.sfgaargau.ch